



Globalisierung der Atomindustrie

Seit Ende der Siebziger Jahre sind weltweit kaum mehr Aufträge für neue AKW eingegangen. Eine breite Bewegung vor und nach der Katastrophe in Harrisburg (1979) konnte verhindern, dass Atomkraft zu einer beherrschenden Technologie werden konnte - wie Eisenbahn, Auto, Internet. Für die Mafia war es nur noch möglich, mit Gewalt ihre Projekte durchzudrücken. Ihr ursprüngliches Programm mussten sie dramatisch verringern. Waren damit die Atomkonzerne an den Rand der Existenz gedrängt?

1. Staatliche Finanzspritzen

Seit Anfang der Atomgeschichte wurde der AKW-Bau staatlich subventioniert. Dies war häufig gekoppelt mit militärischen Interessen. Selbst die Schweiz entwickelte einen eigenen Reaktortyp (das AKW Luchs, welches später eine Kernschmelze hatte) im Hinblick auf die Option Atombombe. Nur wenige Länder konnten sich eine eigene Nuklear-Industrie leisten. Der Bau von Atomanlagen ist extrem kapitalintensiv. Eigenentwicklungen haben sich nur in den USA (z.B. Westinghouse, General Electric), Frankreich (Framatome, Cogema), Grossbritannien (BNFL), der BRD (Siemens/KWU), Schweden (ABB), Japan (Hitachi, Toshiba, Mitsubishi) und der damalige Sowjetunion durchgesetzt.

2. Die globalisierte Schützenhilfe

Die Unterstützung des Atomprogramms auf nationaler Ebene ist vorbei. Die Aufrechterhaltung maroder Reaktoren und der Verkauf von Auslaufmodellen an die Dritte Welt wird global organisiert:

- ◆ Die grösste Bank der Welt, die Weltbank, macht Anleihen für Konstruktion und den Unterhalt von Atomreaktoren, besonders in Osteuropa. Gerade für die Katastrophenreaktoren Temelin (Tschechien) und Kosloduj (Bulgarien) werden damit Inbetriebnahme bzw. Weiterbetrieb garantiert. Dies geht gegen Länder wie Österreich, welche eher für die Schliessung dieser AKW plädieren.
- ◆ Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung war nach dem Zusammenbruch der osteuropäischen Systeme gegründet worden. Sie unterstützt den Weiterbau von Sowjet-Reaktoren in der Ukraine. Amerikanische Experten hatten nachgewiesen, dass dies der teuerste Weg ist für den Aufbau einer Stromversorgung in der Ukraine. Trotzdem gehen die Investitionen weiter.
- ◆ Die US Export-Import Bank ist die Haupt-Geldgeberin für den Atomsektor auf der ganzen Welt. Sie hat Atomprojekte in den osteuropäischen Ländern und rund um den Globus aufgezogen. Die Ex-Im Bank an ihrer Atom-Unterstützung zu hindern wäre wohl der grösste Schritt für den Atomausstieg.
- ◆ Die G8 haben sich für die Endlagerung als Lösung für den Atommüll ausgesprochen. Seither bieten sich vor allem Russland und China für ein weltweites Atommülllager zu Dumpingpreisen an. Die WTO hat sich bisher nicht in den Atomsektor eingemischt. Eine Regulierung durch die Welthandels-gesellschaft ist aber wegen dem aufkommenden Müll-Handel kaum zu verhindern. Es ist zu befürchten, dass damit nationale Sicherheitsstandards gedrückt werden.

Über Ostreaktoren wird in US-Banken entschieden, das AKW vor der Haustür hängt von der anderen Ecke der Welt ab. Über Mühleberg wird bald von europäischen Stromriesen verfügt? - Der alte Leitspruch muss umgekehrt werden. Aktionen folgen heute der Linie: Lokal denken, global handeln!

Energien für das Leben statt Profite mit dem Tod

Der Ausstieg aus der Atomenergie und die Suche nach dem Umgang mit dem Atommüll sind aktueller denn je. Weltweit werden die alternden Reaktoren technisch ausgepresst, damit sie billigen Strom liefern. - Trotz dieser Gefahr ist Atomenergie "kein Thema" mehr: Der Schritt von der Verhinderung eines AKW zur Stilllegung ist politisch nicht gelungen. Staatlich verordnete "Ausstiegs"-Programme wie in der BRD sind letztlich eine Bestandessicherung für die zweite Generation von Reaktoren. Die Serie aus den 60-er Jahren kann wegen Überkapazitäten ohne Einbussen abgestellt werden.

Interesse?

Lust auf mehr? Melde dich bei

Aktion Mühleberg stilllegen
3001 Bern Postfach 6307
www.amues.ch

Voraussichtlich im Frühjahr 2003 kommen 2 Atominitiativen zur Abstimmung:

- ◆ MoratoriumPlus: Nach 40 Jahren soll das Volk über den Betrieb von jedem AKW abstimmen können. Die Wiederaufbereitung, damit die Plutoniumwirtschaft soll verboten werden
- ◆ Ausstieg: Die AKW werden nach 40 Jahren Betriebsdauer geschlossen.

Initiativen sind ein umstrittenes politisches Mittel. Die ständigen Niederlagen lassen Bewegungen oft einknicken. Wir geben aber die demokratischen Rechte nicht aus der Hand. Kampagnen erwirken Einiges, das nicht übersehen werden darf. Anti-AKW-Bündnisse werden immer stärker. Auch deshalb kämpfen wir gegen das Atomrisiko und die Macher einer mörderischen Technologie und einer ausbeuterischen Wirtschaftspolitik. Alternative Technologien stellen keine AKW still. Unsere Frage ist:

Welche Politik brauchen wir, um ein AKW still zu legen?

- ◆ Warum sind Frauen deutlich häufiger gegen Atomenergie als Männer?
- ◆ Wie zwingen wir den Staat, dass er gegen die Gefahren zu handeln beginnt?
- ◆ Wie können wir die Drahtzieher im Atombusiness in der Öffentlichkeit isolieren?

Fortsetzung Seite 1

3. Kapitalkonzentration

Die Kapitalkonzentration in der Atomwirtschaft hat erst spät begonnen. Doch jetzt gehört sie zu den grössten der verschiedenen Wirtschaftsbereiche. Zusammenarbeitsverträge werden sogar zwischen den führenden Giganten getätigt:

- ◆ Siemens und Framatome: Entwurf eines neuen europäischen Reaktortyps
- ◆ General Electric mit Mitsubishi, Hitachi und Toshiba: Neue Reaktoren in Japan
- ◆ Übernahme von Westinghouse und ABB/Combustion Engineering durch British Nuclear Fuels Ltd.

Eine solche Konzentration hat zwei Sachen im Auge: auf der einen Seite einen High Power und Low Cost - Reaktor, auf der anderen Seite eine billige "Entsorgung" des Atommülls.

Aber nicht nur die AKW-Produzenten, auch die -Betreiber schliessen sich seit einiger Zeit auf höchster Ebene zusammen. Die Umschichtungen in der Ostschweiz mit europäischen Stromriesen haben sich seit 5 Jahren mehrere Male verändert. Ziel ist es, die verschiedenen Strom-Achsen in Europa zu besetzen. Eine der Nord-Süd-Achsen wird von e.on mit der BKW beherrscht (der deutsche Riese e.on ist zu 20% an der BKW beteiligt). Deshalb haben sie sich an italienischen Elektrizitätsunternehmen beteiligt.

4. Waffen

Alle grossen Atom-Konzerne sind zugleich im Waffengeschäft drin. Dieses ist einträglich und nach wie vor von nationalen Aufträgen gestützt. Dies gilt besonders für die USA: General Electric hat das AKW Mühleberg und AKW Leibstadt gebaut. Sie betreibt viele Firmen, welche Atomwaffen und Atomwaffen-Material produzieren. Westinghouse hat die beiden AKW Beznau gebaut. Die Firma steckt tief im Atomwaffengeschäft drin. Das Unternehmen gehört zur British Nuclear Fuels Limited. Diese liefert Brennelemente an Schweizer AKW. Auch sie betreibt Fabriken, welche Atomwaffen und Waffen-Material herstel-

len. - Cogema, Minatom, Transnuklear und wie sie alle heissen: Sie alle mischeln im Waffengeschäft mit. Die Atomgiganten wollen sich mit dem zivilen Sektor ein friedliches Mäntelchen umhängen.